

Goethe sei Dank

Der Oranienburger Erzähler Frank Nussbücker über seine Jugendweihe

Von Claudia Duda

ORANIENBURG • Wenn Frank Nussbücker seine Mutter in Oranienburg besucht, stellt er sich manchmal auf die Stufen an der Post und schaut auf den Bahnhof. Das ist dann für ihn wie eine Reise in die Vergangenheit.

Denn Anfang der 80er Jahre besuchte er die damalige Comenius-POS - das heutige Runge-Gymnasium - und verbrachte die Zeit oft auf diesen Stufen, vor allem um die Mathematikaufgaben abzuschreiben. Mathe war nämlich nicht gerade seine Stärke.

Deutsch lag ihm mehr. Schon als Jugendlicher schrieb Frank Nussbücker gern Geschichten, am liebsten über Piraten. Heute hat er das Schreiben zu seinem Beruf gemacht, auch wenn Piraten nicht mehr im Mittelpunkt seiner Erzählungen stehen. In dem jüngsten Heft von „Storyatella“ berichtet er von seiner ersten großen Liebe, die er in Oranienburg erlebte.

„Meine Jugendweihe“ ist die Geschichte überschrieben, die tatsächlich mit der Jugendweihe beginnt, die tausende 14-Jährige in der ehemaligen DDR erlebten. „Es war im Friedrich-Wolf-Haus. Ich war einer der Kleinsten und hatte einen Topfschnitt und einen furchtbaren braunen Anzug an mit grünem Schlips“, erinnert sich Nussbücker. „Ich habe nichts dabei gefühlt“, meint er noch heute. Die Erinnerungen aber an das erste offizielle „große Besäufnis“ sind noch wach.

Seine wirkliche Jugendweihe erlebte er ein Jahr später. Seine Chancen beim weiblichen Geschlecht standen damals schlecht, er spielte miserabel Handball und schielte. Doch Goethe sei Dank wurde trotzdem ein Mädchen auf ihn aufmerksam. Zum



Frank Nussbücker ist ein Geschichtenerzähler. In dem Heft „Storyatella“ berichtet der ehemalige Oranienburger von seiner ersten Liebe, die er in Oberhavel erlebte. Foto: Neubert

150. Todestag des Dichters veranstaltete die Schule 1982 ein großes Festprogramm. Mit zwei Paraderollen machte er von sich reden, ein Mädchen aus der zehnten Klasse grüßte ihn plötzlich auf dem Schulhof. Gaby war eine wahre Schönheit, weshalb auch Latte - der beste Handballer der Schule - auf sie stand. Zu dritt marschierten sie Hand in Hand durch die Stadt, Gaby macht beiden Jungs Hoffnung. Für wen sie sich entscheidet, ist in „Storyatella“ nachzulesen.

„Das Leben schreibt das Beste, - aber nicht alles“, meint Frank Nussbücker. „Diese Goethe-Feier in Oranienburg gab es wirklich, die Ausflüge ins nahe liegende Briesetal auch, und natürlich ist Gaby nicht erfunden“, erklärt der heute 42-Jährige. Die Realität als Ausgangspunkt für fabulierte Geschichten - das ist der Anspruch, den er an seine Arbeiten erhebt. Gemeinsam mit Andreas B. Vornehm hat Nussbücker das Kurzgeschichtenheft „Storyatella“

aus der Taufe gehoben.

„Wir erzählen Geschichten ganz im amerikanischen Sinne, nicht kabarettistisch, aber auch nicht elitär oder abgehoben. Es soll gut geschrieben und intelligent sein. Dabei soll die Unterhaltung nicht zu kurz kommen“, so die beiden Macher. Jedes Früh- und Spätjahr kommt ein neues Heft, in dem zehn bis elf Erzählungen und grafische Arbeiten von bildenden Künstlern abgedruckt sind.

Und weil gerade Frühjahr ist, steckt die neueste Ausgabe voller Liebesgeschichten. „Wie im wirklichen Leben sind diese auch bei uns zu 62,5 Prozent Geschichten übers Scheitern“, bekennen die beiden. So erzählt die Protagonistin in Katrin Girgensohns „Der perfekte Bogen“, welch tödliches Gift es für die Liebe ist, wenn er ihre is eben noch heiß begehrten Reize plötzlich „billig“ findet.

Dass die Geschichte von Frank Nussbücker tatsächlich in Oberhavel spielt, muss dem Leser allerdings gesagt

werden, denn Oranienburg kommt mit keinem Wort darin vor, Insider erkennen die Umgebung allerdings am Briesekrug, der eine nicht unwichtige Rolle spielt.

Der gebürtige Jenaer, der seine Jugendzeit in der Oberhavel-Kreisstadt verbrachte und heute in Berlin lebt, kehrt noch regelmäßig nach Oranienburg zurück. Eigentlich wollte er Schauspieler werden, „aber wegen des Schielens hatte ich keine Chance“, meint er.

Nach der dreijährigen Armeezeit begann er zunächst ein Studium der Agrarproduktion - „es hätte auch Unterwasserkosmetik sein können, ich wollte eben unbedingt studieren“, erklärt er. Mit dem Ende der DDR, sagte er auch der Humboldtuniversität adieu und schrieb sich in West-Berlin für ein Germanistik-Studium ein. „Doch das wars auch nicht“, sagt er.

Das Interesse fürs Lesen und Schreiben jedoch blieb. Heute lebt er davon. „Das ist nicht immer einfach“, gibt er zu. Seine Brötchen verdient er vor allem als Autobiografiker - „Ghostwriter“. Zuletzt erschien im März die Autobiografie von Staats- und Deutschbanker Edgar Most mit dem Titel „50 Jahre im Auftrag des Kapitals“ (erschienen im Verlag Neues Berlin). Darüber hinaus schreibt er auch Wunschgeschichten. Die kann man im Internet unter www.schreibfuermich.de bestellen. „Mit wenigen Angaben über die betreffende Person erdenken wir dann eine Geschichte, die als ganz besonderes Geschenk überreicht werden kann“, so Nussbücker.

Doch um nicht immer nur für andere zu schreiben, hat er eben „Storyatella“ gegründet, das im Eigenverlag herausgegeben wird. Ganz nach dem Motto: „Wir sind als Freiberufler doch Unternehmer, also unternehmen wir was!“ Bei der morgigen Premiere im Zebrano-Theater wird Frank Nussbücker nicht nur als Autor, sondern auch als Musiker zu erleben sein. „Es gibt Beispiele aus dem Heft und andere Geschichten von den Autoren, sowie Musik die auf Deutsch gespielt wird“, kündigt er an.

Am Sonnabend, 18. April, erlebt das dritte Heft von „Storyatella“ seine Premiere um 20 Uhr im Zebrano-Theater am Berliner Ostkreuz, Sonntagstraße 8. Es kann auch für vier Euro plus Versandkosten im Internet bestellt werden unter: www.storyatella.de.

